

Der IS greift nach Jordanien

Islamismus Noch ist das Königreich ein Hort der Stabilität - fragt sich bloss wie lange

VON ARTUR K. VOGEL, AMMAN

Amman ist eine Boom-Stadt: Im Jahr 1920 lebten hier 5000 Menschen, Mitte der 1990er-Jahre waren es 1,5 Millionen, heute laut diesjähriger Volkszählung 4,05 Millionen. Ein Teil dieser Entwicklung erklärt sich dadurch, dass Amman Beirut als Wirtschaftszentrum des Vorderen Orients abgelöst hat. Einen grossen Anteil jedoch haben Flüchtlinge: Die Palästinenser, die flohen, als Israel 1948 die Unabhängigkeit ausrief, sind integriert und besitzen die jordanische Staatsbürgerschaft. In mehreren Wellen ab den 1990er-Jahren kamen jedoch irakische, ab 2011 syrische Kriegsvertriebene, bis heute insgesamt 1,2 Millionen - bei einer Gesamtbevölkerung von 6,7 Millionen.

Die Masse der Migranten stellt das kleine Jordanien nicht nur vor immense wirtschaftliche und humanitäre Herausforderungen: «Inmitten der Flüchtlingsströme werden auch Agitatoren und Terroristen eingeschleust», ist ein Journalist und Universitätsdozent überzeugt. Tatsächlich bringen der sogenannte Islamische Staat (IS) und andere radikale Organisationen den Jordaniern das Fürchten bei.

Das kleine Königreich fühlt sich in die Zange genommen, seit Teile der Nachbarländer Syrien und Irak sowie der nahen Sinai-Halbinsel vom IS kontrolliert und terrorisiert werden. Dort eskaliert die Gewalt: Bei konzertierten Angriffen auf Einrichtungen der Armee und der Polizei sind im Nordsinai am Mittwoch nach offiziellen ägyptischen Angaben 17 Angehörige der Sicherheitskräfte und rund 100 Angreifer getötet worden. Die lokale Terrormiliz Ansar Beit al-Makdis, die sich im letzten November dem IS angeschlossen hat, reklamierte die Anschläge für sich.

Gleiches Ziel - andere Methoden

Wie weit die Tentakel des IS nach Jordanien hinein reichen, ist unklar. Salafisten sind allerdings im Königreich seit langem präsent, und es hat auch Top-Terroristen hervorgebracht wie Abu Musab al-Zarqawi, Chef des Terrornetzwerks al-Kaida im Irak, der dort 2006 getötet wurde. Die politische Organisation des Islamismus, die einst in Ägypten gegründete Muslimbrüderschaft, hat das ideologische Fundament gelegt: «Die Muslimbrüder versuchen, junge Männer gegen die Monarchie aufzuwiegeln», sagt der politische Kommentator Samer al-Khatib. Die Ziele, wenn auch nicht die Methoden des IS und der Muslimbrüder, sind ähnlich: Errichtung eines Islamischen Gottesstaates mit der Scharia als Gesetzeswerk.



Gegen den IS und für König Abdallah: Demonstration in Amman.

MUHAMMAD HAMED/REUTERS

1,2

Millionen Flüchtlinge kamen seit den 1990er-Jahren nach Jordanien - und zwar bei einer Gesamtbevölkerung von 6,7 Millionen.

Die Muslimbrüder haben in Jordanien zeitweise eine wichtige Rolle gespielt. Berufsorganisationen wie jene der Ärzte und der Anwälte wurden von ihnen beherrscht. Der 1999 verstorbene König Hussein versuchte, sich mit ihnen zu arrangieren. Nachdem ihre Partei, die Islamische Aktionsfront (IAF), 1989 die Wahlen gewonnen hatte, hievte Hussein fünf Mitglieder auf Ministerposten.

König Abdallah II. hingegen machte sich bei den Islamisten unbeliebt, als er im Februar 1999 seinem verstorbenen Vater Hussein auf den Thron folgte und umgehend das Büro der radikalen Palästinenserorganisation Hamas schloss. Angesichts der Ereignisse im Irak und in Syrien hat sich der Enthusiasmus vieler Jordanier für den Islamismus und für einen «Arabischen Frühling» jordanischer Prägung abgekühlt. Die Muslimbrüderschaft hat sich zudem selber demontiert. 2013 boykottierte die IAF die Wahlen. Sie wollte damit ein Fanal gegen König Abdallah setzen. Doch eine andere, moderatere Islamistenpartei, genannt Wasat (Zentrum), sprang in die Lücke und gewann 16 von 150 Parlamentssitzen.

Abdallah, in Grossbritannien und in den USA zum Offizier ausgebildet, setzt auf eine prowestliche Politik, mit der er ziemlich gut fährt. Zwar gab es Rückschläge: Am 9. November 2005 etwa gelang es Al-Kaida-Terroristen, in drei internationalen Hotels in Am-

man Bomben zu zünden. Doch bisher hat Jordanien die Gefahr abgewendet. Diese konkretisierte sich vor einem Jahr, als IS-Führer Abu Bakr al-Baghdadi das Kalifat ausrief, auch Jordanien umfassen soll.

Seither hat das Regime seine Haltung verschärft: Jordanien trat im September 2014 der von den USA angeführten Koalition gegen den IS bei und schickte Kampfjets gegen IS-Stellungen los. Im Land selber wurden mehr als 30 führende Muslimbrüder ins Gefängnis gesteckt. Mohammed Abu Faris, ein Ideologe der Muslimbrüderschaft, behauptet deshalb, Abdallah sei isoliert: «König Hussein und das Volk lebten harmonisch zusammen, doch sein Sohn steht jetzt ganz einsam da.» Der bereits zitierte Journalist meint hingegen, Abdallah habe «gar keine andere Wahl, als sich unter den Schirm der USA zu stellen. «Und er hat die Mehrheit des Volkes auf seiner Seite, das Stabilität und Sicherheit über Ideologien stellt.» Andere, vor allem jüngere Jordanier halten die Muslimbrüder für altmodisch und zu wenig radikal und wenden sich dem IS, der Nusra-Front in Syrien oder al-Kaida zu. Die Zahlen variieren, aber in den Reihen des IS dürften sich mindestens 500, wahrscheinlich aber mehrere tausend Jordanier finden. «Die Gefahr, die von ihnen ausgeht, wenn sie zurückkommen, darf auf keinen Fall unterschätzt werden», sagt der Gesprächspartner.

Frankreich

Jean-Marie Le Pen siegt gegen Marine

Im erbitterten Streit mit seiner Tochter Marine hat Front-National-Gründer Jean-Marie Le Pen einen juristischen Sieg errungen. Ein Gericht in Nanterre erklärte die Suspendierung der Parteimitgliedschaft des 87-jährigen wegen eines Formfehlers für nicht rechtens. Die von seiner Tochter durchgesetzte Strafmassnahme gegen den Parteigründer wurde aufgehoben.

FN-Chefin Marine Le Pen hatte im April mit ihrem Vater gebrochen, nachdem dieser mit erneuten antisemitischen Provokationen für Aufregung gesorgt hatte. Unter anderem bezeichnete er - zum wiederholten Male - die NS-Gaskammern als «Detail» der Geschichte. Er torpedierte damit den Kurs seiner Tochter, dem Front National mit einer Abkehr von seinen offen rassistischen und antisemitischen Parolen ein respektableres Ansehen zu verschaffen und so neue Wähler zu gewinnen. Im Mai setzte die FN-Spitze die Parteimitgliedschaft des 87-jährigen aus; der Titel des FN-Ehrenpräsidenten soll ihm entzogen werden. (SDA)

NACHRICHTEN

NIGERIA

Etwa 150 Tote bei Boko-Haram-Angriffe

Bei einem der islamischen Terrorgruppe Boko Haram zugerechneten Angriff im Nordosten Nigerias sind nach Angaben von Zeugen rund 150 Menschen getötet worden. Die Angreifer hätten Gläubige getötet, die in Moscheen in der Ortschaft Kukawa gebetet hätten, sagte ein Bewohner. Anschliessend seien sie zu den Häusern gezogen und hätten dort die Frauen erschossen. (SDA)

ATOMGESPRÄCHE

Ende des Tauschens nicht absehbar

Die Zeichen bei den Atom-Verhandlungen mit Iran stehen trotz letzter Hürden weiter auf Einigung. Das Ende des Tauschens ist aber noch nicht absehbar. Die Experten hätten die Arbeit an einem Vertragsentwurf praktisch beendet, erklärte der iranische Vizeausserminister Madschid Tachte Rawanchien. Der deutsche Ausserminister Frank-Walter Steinmeier warnte zugleich: «Ich weiss einfach, dass die letzten Schritte die schwersten sind.» (SDA)

INSERAT

Wochenend-Knaller!

Nur am Samstag,
4. Juli 2015

20%
auf alle Biere* -
auch auf bestehende Aktionspreise!

*nicht mit anderen Gutscheinen
und Bons kumulierbar.
Solange Vorrat.



Lammhüftli

Australien/Neuseeland,
im Kühlregal,
2 Stück, ca. 400 g,
per 100 g

1/2
Preis

2.49
statt 4.98*

Chesterfield Crown Limited Edition

- Orange
- Original
- White
- Naked Leaf

Box,
10 x 20 Zigaretten

68.-
statt 74.-*

Auch als Einzel-
packung erhältlich!
6.80 statt 7.40*

6.-
sparen



*Konkurrenzvergleich

Aktionen gültig am Freitag, 3. und Samstag, 4. Juli 2015 / solange Vorrat /
Druck- und Satzfehler vorbehalten / jetzt abonnieren: www.denner.ch/newsletter

Einer für alle **DENNER**